

„Ohne Erwachsene ging es manchmal besser!“

Die Vorfälle mit Eltern, Trainern und Betreuern abseits des Fußballplatzes häufen sich im Jugendbereich. **Heino Hamel**, Vorsitzender der Spruchkammer Aachen: „Heute kommen viele nur noch, um zu randalieren.“

VON UNSEREM MITARBEITER
LARS BREPOLS

AACHEN. Die Gewaltbereitschaft nimmt zu. Eine Aussage, die so oder ähnlich in vielschichtigen Zusammenhängen und an unterschiedlichsten Stellen häufig diskutiert wird. Also, auf den ersten Blick nichts Neues.

Aufgeschreckt wird man allerdings, wenn derartige Sachverhalte im Zusammenhang mit F-Jugend-Fußball zum ausführlichen Thema einer Verhandlung der Kreisjugendspruchkammer Aachen werden. Die zwischen sieben und acht Jahre alten Akteure gehörten allerdings nicht zu den „Verhandelten“, verhandelt wurden die „gewalttätigen“ Vorfälle rund um das F-Jugendspiel, ausgelöst durch die erwachsenen Begleiter der Spieler.

Ein Spiegelbild

Unter Gewalt versteht man all das, was Opfer schafft. Dazu zählen auch verbale Attacken – während des Spiels – der begleitenden Eltern untereinander. „Der Fußball ist ein Spiegelbild unserer Gesellschaft“, sagt Heino Hamel, Vorsitzender der Kreisjugendspruchkammer Aachen. Er berichtet, dass Eltern, Trainer und Betreuer immer häufiger – in wenig vorbildhafter Manier – von außen Einfluss nehmen wollen. Hamel: „Ohne die Erwachsenen ging es

manchmal besser!“

Doch ohne die Eltern, Betreuer und Trainer geht es nicht im Jugendfußball. Die Beförderung der Kinder von Platz A nach Platz B und die ehrenamtliche Übernahme von Trainer- und Betreuerfunktionen wären ohne sie nicht zu bewerkstelligen.

„Die Vereine sind da in einer Zwickmühle. Normalerweise müssten sie den auffälligen Eltern Platzverbot erteilen, doch dies passiert leider nicht, weil da einfach zuviel dranhängt“, berichtet Hamel.

Vorfälle in der F-Jugend bilden glücklicherweise noch nicht die Regel. Mehr als die Hälfte aller Spruchkammerfälle spielen sich in den höheren Altersklassen, besonders bei den 14- bis 16-Jährigen, ab. „Es werden immer mehr. Wir haben jetzt schon zehn Fälle mehr als im letzten Jahr“, stellt Hamel ernüchternd fest. Zu den von außen hereingetragenen Unruhen gesellt sich auch noch die ausgeprägtere Gewaltbereitschaft der aktiven Jugendlichen. „Da kommt es immer häufiger zu Aktionen, die über das „Normale“ hinausgehen“, schildert Heino Hamel.

Oftmals entzündet sich die Gewaltbereitschaft an den Schiedsrichtern, die sich häufig selbst noch in der Entwicklungsphase befinden. „Darunter leidet natür-

lich der Schiedsrichter-Nachwuchs“, berichtet der ehemalige Referee Günther Schalge.

Also, eine Kette ohne Ende! Hamel appelliert daher vor allem an die Jugendleiter der einzelnen Vereine, mehr auf die Qualifikation ihrer Trainer und Betreuer zu

„Die Vereine sind da in einer Zwickmühle. Normalerweise müssten sie den auffälligen Eltern Platzverbot erteilen.“

DER KREISJUGENDSPRUCHKAMMER-VORSITZENDE HEINO HAMEL

achten, da sie den Kindern und Jugendlichen als positive Vorbilder dienen müssen. Vorbilder, die andere Alternativen als Gewalt für die Lösung konflikträchtiger Situationen vorleben können.

„Wir haben früher auch Fußball gespielt, da ist es auch schon mal zur Sache gegangen. Heute kommen viele nur noch, um zu randalieren“, stellt Hamel enttäuschend fest.

Nebenbei bemerkt: Die Kosten für die häufig anstehenden Verhandlungen vor der Spruchkammer belaufen sich teilweise auf 400 Euro für die Vereine. „Das geht ausschließlich zu Lasten der Kinder, denn das Geld fehlt an anderer Stelle“, verdeutlicht Heino Hamel und hofft, dass sich im neuen Jahr die Lage ein wenig entspannt.



Anscheinend schon genug zu tun mit seiner Gegenspielerin hat dieser kleine Fußballer. Da sollten nicht auch noch die Eltern am Spielfeldrand „aktiv“ werden . . .
Foto: imago/Norbert Schmidt